Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 42. **Donnerstag, den 19. Februar 1885.** **III. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Wie einem Briefe des Führers der deutschen Kongo-Expedition, Premier-Lieutenant Schulze, welcher der „Allg. Ztg." zur Veröffentlichung übergeben ist, zu entnehmen ist, hat auch Deutschland am Kongo ein Plätzchen erworben und seine Fahne gehißt. Das Gebiet ist zwar klein, soll aber für eine Handelsniederlage überaus günstig sein; es hat Häfen von großer Tiefe, die selbst See- und Kriegsschiffen zu ankern gestatten, und liegt am linken Kongo-Ufer bei Noki in der Nähe des Punktes, wo die Schiffbarkeit des Kongo aufhört und die große Handelsstraße in das Innere mündet. Unsere Flagge wurde am 12. Dezember dort entfaltet.

Die Gerüchte über einen Vormarsch der Russen auf Herat und die Absicht, Herat unter russisches Protektorat zu stellen, werden in Petersburg von bestunterrichteter Seite als durchaus unrichtig bezeichnet. Wenn es sich mit diesen Dementis nur nicht ebenso verhält, wie seiner Zeit mit denjenigen betreffs der Besetzung Merws im Februar vorigen Jahres! Auch damals wurde von Petersburg aus erfolgreich der Versuch gemacht, das Mißtrauen der Engländer zu beschwichtigen und alle Expansionsabsichten in Abrede zu stellen, bis man eines schönen Tages mit der vollendeten Thatsache herausrückte.

In der Kongofrage hat Portugal endlich — in der elften Stunde -- nachgegeben und nun kann die afrikanische Konferenz ihre Arbeiten in würdiger Weise schließen.

Seit einiger Zeit werden von einem jungen Advocaten Namens Mille in Bukarest, dem Spößling einer alten moldauischen Bojarenfamilie, große Anstrengungen zur Gründung einer sozialdemokratischen Partei gemacht. Wenn Rumänien trotz seiner kurzen Existenz als ein von der Kultur beleckter Staat bereits von Allem etwas hat, was die moderne Civilisation bietet — warum soll es nicht auch Sozialdemokraten haben! Da nun aber die rumänische Nation über keinen vierten Stand verfügt, welcher allenfalls das Material für eine solche Partei abgeben könnte, so wendet sich Herr Mille in seinem Aufrufe an die fremden, namentlich aber an die jüdischen Arbeiter (!?!) für welche er im Widerspruch zu den chauvinistischen Wirthschaftspolitikern Rumäniens das gleiche Erwerbsrecht, wie für die rumänischen Arbeiter, verlangt.

Auch London soll bald seinen journalistischen Streik haben. Anläßlich der Dynamitbesorgnisse hat nämlich der Sprecher des Unterhauses, wie dem „B. Tgbl." gemeldet wird, drakonische Bestimmungen bezüglich der Zulassung von Fremden getroffen und u. A. auch die Ausschließung der Presse von den Couloirs und die Beschränkung auf die Journalistenloge verfügt. Die gesammte Presse ist darüber unwillig. Ein Entrüstungsmeeting wird heute noch abgehalten werden, und ein Streik, ähnlich dem jüngsten Wiener, ist nicht unmöglich.

Deutsche Militärs finden sich zur Zeit auch in der chinesischen Armee. Das Korps Li Hung Tchang's, das gegenwärtig 45,000 Mann zählen soll, wird von zwei Deutschen Generalen Namens Lehmann und Pauli befehligt, deren Organisationstalent sehr gerühmt wird.

Von Interesse ist es, daß auch Australien und Canada sich erboten haben, Truppen für den Sudankrieg herzugeben. Die Regierung von Neusüdwales will für den Feldzug im Sudan zwei Batterien der permanenten Feldartillerie von Neusüdwales mit zehn gehörig gespannten Sechszehnpfündern, sowie ein 500 Mann starkes Bataillon Infanterie stellen. Die Kolonialregierung verpflichtet sich, diese Streitmacht binnen 30 Tagen nach ihrer Einschiffung in Suakin zu landen. Canadier sind bereits in starker Anzahl als Bootsleute an Wolseleys Expedition betheiligt. Wahrscheinlich wird die englische Regierung gern zustimmen, daß ein Korps der aus vorzüglichem Material bestehenden Miliz nach Egypten geht.

Deutscher Reichstag.

51. Plenarsitzung am 17. Februar.

Haus und Tribünen sind ziemlich stark besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Bötticher, Staatsminister v. Scholz, Staatssekretär von Burchard, Staatsminister von Puttkamer und Staatsminister Dr. Lucius.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist ein Bericht, betreffend das Auswanderungswesen.

Das Haus beschäftigte sich mit dem von den Abgeordneten v. Kardorff (Reichsp.) und Gen. eingebrachten Sperrgesetze. Die Debatte förderte bedeutsame Momente nicht mehr zu Tage, denn die große Majorität des Hauses war sich über die Nothwendigkeit eines Sperrgesetzes, sobald die Zolltarifnovelle acceptirt worden, behufs Hintertreibung der unbeschränkten Spekulation klar. Soweit wurde das Gesetz mit einigen Abänderungsanträgen von Mitgliedern der Reichspartei genehmigt, nachdem Abg. Frhr. v. Ow (Reichsp.) Gelegenheit genommen, den Vorwurf des Abg. Richter (Demokrat), die agrarische Gruppe lasse sich von Motiven des Eigennutzes leiten, unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses mit Entrüstung zurückzuweisen. Außerdem wurde auch ein kombinirter Antrag des Abgeordneten Dr. Windthorst (Centr.) und Dr. Frege (d.-kons.) angenommen, nach welchem die Bestimmungen der Zolltarifnovelle auf vor dem 15. Januar d. J. abgeschlossene Kaufverträge nicht Anwendung finden sollen. Darauf wurde die Berathung der Zolltarifnovelle fortgesetzt, jedoch nach kurzer Verhandlung auf Mittwoch 2 Uhr vertagt.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

21. Plenarsitzung am 15. Februar.

Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Am Ministertische: Minister für öffentliche Arbeiten Maybach nebst Kommissarien.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus erledigte heute den Rest des Eisenbahn-Etats, indem es die einzelnen Positionen desselben fast durchweg nach den Anträgen der Kommission in zweiter Lesung genehmigte. Die Debatte bewegte sich fast ausschließlich im Rahmen lokaler Interesse und ist als wesentlicher nur eine von einem Redner des Centrums provozirte Erklärung des Ministers für öffentliche Arbeiten Maybach zu erwähnen, welche dahin ging, daß die Eisenbahn-Wartesäle zu Zwecken politischer Versammlungen nicht dienen dürften. Entgegen dem betreffenden Antrage der Kommission wurde die erste Rate für den Bau eines Stationsgebäudes in Uelzen bewilligt und schließlich die nächste Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen der Antrag des Abg. Frhrn. v. Huene, betr. Verwendung der Erträge aus landwirthschaftlichen Zöllen und kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. Februar.

— Se. Majestät der Kaiser stattete gestern Nachmittag gelegentlich einer Spazierfahrt dem Herzog und der Herzogin von Croy-Dülmen, welche seit einigen Tagen in Berlin verweilen, einen etwa einstündigen Besuch ab. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen, jedoch sahen die Kaiserlichen Majestäten am Abend den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm, sowie den Erbprinzen und die Erbprinzessin Reuß j. L. und andere hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee im Königlich Palais. Heute Vormittag hörte Se. Majestät der Kaiser zunächst die Vorträge des Hofmarschalls Perponcher und des Polizei-Präsidenten von Madai und nahm sodann im Beisein des kommandirenden Generals des Garde-Korps Generals der Infanterie von Pape, sowie des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin die persönlichen Meldungen des zum Kommandeur des Ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78 ernannten und zu derselben Zeit nobilitirten Obersten von Woedtke, sowie des zum Kommandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments ernannten Majors Prinzen Croy und mehrerer anderer versetzter und beförderter Offiziere entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets General-Lieutenant von Albedyll. Nachmittags unternahm Seine Majestät der Kaiser, begleitet vom Flügl-Adjutanten Oberstlieutenant von Broesigke eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr von derselben nahmen die Majestäten das Diner allein ein. Heute Abend findet, wie bereits bekannt, in den Festräumen des hiesigen Königlichen Schlosses bei den Kaiserlichen Majestäten der herkömmliche Fastnachts-Ball statt, zu dem etwa 1850 Einladungen ergangen sind. Zur Ballmusik ist die Kapelle des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments befohlen.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist zum Ehrenbürger der Stadt Saarbrücken ernannt worden.

— Dem Reichstage ist jetzt der Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderung des Militärgesetzes vom 2. Mai 1874, zugegangen.

— Von den 15 elsaß-lothringischen Reichstags-Abgeordneten hat an der Zolldebatte nur Herr Grad (Kolmar) theilgenommen.

— Der Mitarbeiter des „Berl. Tagebl." Dr. Jakob Nathanson war von einem Kellner wegen Majestätsbeleidigung denunzirt worden. Vor der IV. Strafkammer des Berliner Landgerichtes stand heute Verhandlung an, welche mit der Freisprechung des Angeklagten endete.

41

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

„Sie wurden doch früher nicht allzu sehr von Gewissensskrupeln belästigt — weshalb also jetzt solche heraufbeschwören?" sagte Praß vertraulich. „Alexis hat sich bestimmt noch niemals um den Ertrag der Feldfrüchte gekümmert, er wird also Ihrem Anführen ohne weiteres Glauben schenken. Da das Gut nach Ausweis der Rechnung also fortsetzte Opfer verlangte, so hielten Sie es für geboten, dasselbe zu verkaufen."

„Aber wo ist dann der Kaufpreis geblieben?"

„Der muß auf mehrere Jahre vertheilt, mit verrechnet werden; einen erheblichen Betrag hat Loez bereits verschlungen, das andere ist durch Koursverlust, Ausgaben für Zoroslaw u. s. w. verloren gegangen. Selbst eine kleine, mißglückte Spekulation, die Sie im Interesse Ihres Mündels gewagt haben, und die dieser Ihnen gewiß verzeihen wird, könnte hier mit aushelfen. Sie sehen, bei einigem guten Willen läßt sich die Sache recht gut arrangiren."

Der Graf schwieg; er schien die Sache zu überlegen.

„Nehmen Sie die Sache in die Hand, Doktor, und führen Sie dieselbe so rasch als möglich zu Ende", entschied er nach kurzer Pause. „Es muß sein!" fügte er leise hinzu.

Praß nickte beifällig, er hatte seinen Zweck erreicht, und bei dem Handel fiel der Löwenantheil ihm zu, denn Loez war bedeutend mehr werth, als angenommen worden war.

„Es muß sein!" wiederholte der Vormund des jungen Grafen Tembrowski, nachdem sich der gewissenlose Rathgeber entfernt hatte, „ein anderer Ausweg aus diesem Labyrinth ist nicht zu finden. Uebrigens bleibt Alexis deshalb noch immer einer der reichsten Grundbesitzer Polens, während ich, der ich denselben Namen trage, zum Bettler geworden bin."

Ein kurzes, giftiges, heiseres Lachen folgte diesen Worten.

„Gleichen wir diesen Vermögensunterschied ein wenig aus, lieber Neffe", setzte er grollend hinzu, „einen kleinen Aderlaß dieser Art kannst Du schon vertragen!"

XIII.

Es war am frühen Morgen eines Augusttages, als durch einige der engen, schlechtgepflasterten Straßen Roms in südöstlicher Richtung ein leichter Wagen dahin rollte. Auf dem Bocke saß gähnend und mürrisch, als habe er nicht ausgeschlafen, der Vetturino, dessen linke Hand die schlaff herabhängenden Zügel hielt, während die Rechte den dicken Peitschenstock umklammerte, von welchem er jedoch dem alternden Pferde gegenüber, das ihm sein Brod verdienen helfen mußte, nur einen äußerst spärlichen Gebrauch machte.

Im Wagen selbst hatten zwei junge Männer Platz genommen, deren äußere Erscheinung sowohl, als auch die Sprache, in welcher sie sich unterhielten, sie sofort als Ausländer charakterisirten. Es war Herbert Wallburg und ein deutscher Kunstgenosse, dem er sich in der ihm wildfremden Stadt angeschlossen hatte; sie waren im Begriff, nach Genzano zu fahren, wo heute das alljährliche berühmte Blumenfest gefeiert werden sollte, dem selten ein in Rom weilender Künstler fern bleibt, da sich dort überreiche Gelegenheit zu malerischen Studien bietet.

Bald hatten sie die ewige Roma hinter sich und gelangten auf die Kompagna, jenes meilenweite, mit Grabdenkmälern, Villenresten und Tempelruinen besäete Trümmerfeld, das sich wie ein gewaltiger Riesenkirchhof von den Thoren Roms dahinstreckt.

Graue, wogende Morgennebel lagen auf der weiten Fläche, der stummen Zeugin einstiger Größe eines untergegangenen Volkes, und die tiefe Stille, die hier herrschte, unterbrach nur zuweilen der aufmunternde Ruf des Vetturino, der sein Pferd in freundschaftlichen Worten ersuchte, die gar zu träge Gangart, in die es nur zu leicht verfiel, mit einem etwas rascheren Tempo zu vertauschen.

Die langsam höher steigende Sonne zerstreute allmählig die Nebel, und öffnete den Reisenden den Blick in die Ferne.

Hier und da wirbelte dichter Rauch zwischen den bemoosten Gesteinmassen empor, von den Feuern herrührend, welche die Hirten, die während der warmen Jahreszeit vom Gebirge herabkommen, um ihre Rinder, Schafe und Ziegen auf die Grasplätze der Campagna zu treiben, angezündet hatten, und ihre abenteuerlichen Gestalten mit dem gelben Teint, dem schwarzen, langen Haar und den Gluthaugen voll Feuer und Leidenschaft, saßen träumerisch auf dem herrlich gearbeiteten Kapitäl einer umgestürzten Säule und schauten gedankenvoll in die Flammen, oder saßen in kleinen Trupps beisammen und erzählten sich grausige Geschichten von den Räubern, die sich in der Campagna herumtreiben, in unterirdischen Grabgewölben wohnen und den harmlosen Touristen berauben, wenn nicht gar mit einem wohlgezielten Schusse aus dem Hinterhalt ins Jenseits befördern.

An der Straße, auf welcher der Wagen dahinrollte, erblickten dee jungen Maler von Zeit zu Zeit hölzerne Kreuze, welche die Stätten bezeichneten, wo ein Wanderer überfallen worden war und der Verbrecher an derselben Stelle die wohlverdiente Strafe erlitten hatte.

Die beiden Jünglinge hatten ihre Skizzenbücher zur Hand genommen und zeichnete eine besonders malerische Ruine, eine in die Augen fallende Säulengruppe, mit flüchtigen Strichen ab.

Die heiteren Gespräche waren, je weiter sie in dieses Trümmerfeld hineinkamen, nach und nach verstummt und hatten einer ernsten Stimmung Platz gemacht, welche die auf Schritt und Tritt sich ihnen entgegenstellenden Zeugen der Vergänglichkeit ihnen aufnöthigten. Drüben, weit in der Ferne, zogen sich die zahllosen Bogen der berühmten Wasserleitung hin, welche wie ein tausendfüßiges Reptil sich vom Gebirge bis zur Siebenhügelstadt erstreckte, weiter nach rechts aber begrenzten die saftiggrünen Massen des Albanergebirges die Erde, und helle Punkte, das Mauerwerk einzelner Landhäuser und Villen leuchteten wie hoffnungerweckende Sterne aus dem dunklen Laubwerk hervor, nach der langen Fahrt durch das öde, traurige Gestrüpp und verfallende Gestein zu neuem Lebensgenusse einladend.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Bern, 14. Februar. Nach dem „Bund" steht, wenn durch die polizeilichen Untersuchungen sich die Wahrheit der Angabe von dem Bestande „förmlich organisirter Anarchisten-Banden" in der Schweiz bestätigen sollte, eine Ausweisung ihrer sämmtlichen ausländischen Mitglieder und Behandlung der einheimischen nach Maßgabe des Gesetzes bevor, welche Maßregel die Bundesverfassung dem Bundesrathe zur Wahrung der Ruhe der Eidgenossenschaft nach innen und außen zugesteht.

Paris, 16. Februar. Das Begräbniß Jules Valés fand heute unter zahlreicher Betheiligung der Sozialisten und Radikalen statt. Die Volksmenge, welche den Zug in den Straßen passiren ließ, verhielt sich indifferent, nur sehr vereinzelt hörte man Rufe: „Es lebe die Kommune!" Im Zuge selbst kam es zu Streitigkeiten, indem mehrere Studenten einen von Deutschen Sozialdemokraten herrührenden Kranz fortnehmen wollten und dabei ein Handgemenge entstand, bei dem zwei Studenten verwundet wurden. Auf dem Kirchhofe wurden Reden von Rochefort, Longnet und Vaillant gehalten.

Paris, 16. Februar. Ein Telegramm des „Temps" aus Shanghai den 15. meldet; Admiral Courbet eröffnete gestern früh das Feuer auf drei chinesische Kriegsschiffe, welche sich auf den Ningpo Fluß geflüchtet hatten. Der Ausgang des Gefechtes ist unbekannt. Es herrscht dichter Nebel.

Paris, 17. Februar. Ueber die Einnahme von Langson geht folgendes Telegramm von dort vom 16. d. M. ein. Die französischen Truppen brachen am 18. d. M. aus dem Lager von Dongson auf und rückten ohne Widerstand bis gegen Vanoi vor, wo am folgenden Tage die Chinesen vollständig geworfen wurden. Nachdem die Franzosen die Nacht auf dem Kampfplatze zugebracht hatten, zersprengten sie am 12. d. M. die Chinesen, trotzdem diese einen sehr ernsten Widerstand leisteten, vollständig und erstürmten mehrere Forts. Am 13. d. M. trafen sie nach einem Eilmarsch in Langson ein, das geräumt und in Brand gesteckt war, und besetzten die vorgeschobenen Stellungen. Es wurden eine Menge Waffen, Munition und Reis erbeutet. Die Chinesen haben bedeutende Verluste erlitten und ziehen sich nach der Grenze zurück. Das Wetter ist nebelig und kalt.

Rom, 16. Februar. Sobald Massauah verstärkt sein wird, erfolgt die Besetzung der Hochebene von Bogos zur Sicherung der Karawanenstraße nach Kassala. Die Gerüchte über eine Besetzung Seilas und Harars dauern fort. Indem die Italiener nördlich und südlich von Abessynien und Schoa vordringen, werden diese Reiche von Italien umschlossen.

London, 14. Februar. Die Frage, was mit dem Sudan geschehen solle, hat zu einem tiefgehenden Zwiespalt im Kabinet geführt. Im Kabinetsrath kam es sogar zu einem heftigen Wortwechsel. Die näheren Anhänger Gladstone's verfochten die Ansicht, man solle äußerlich an dem Programm festhalten, daß im Interesse des Ansehens des englischen Namens Khartum zwar erobert, nachher aber sofort geräumt werden solle, ähnlich wie man vor dem Einmarsch in Aegypten vorgab. Chamberlain behauptete logisch unanfechtbar, man habe nur die Wahl, entweder sofort nach Feststellung des Todes Gordon's abzuziehen, oder Khartum zu nehmen und zu behalten. Chamberlain trat für diese Ansicht in einer so rücksichtslos offenen Sprache ein, daß sein ferneres Zusammenarbeiten mit den Kollegen fast als unthunlich erscheint. Chamberlain soll in der That beabsichtigen, aus dem Kabinet, in welchem er ohnehin vereinzelt ist — denn auch Dilke hat sich ihm wegen seiner weitgehenden jüngsten socialistischen Agitation entfremdet — auszutreten, aber Gladstone befürchtet angesichts der drohenden Sprache der radikalen Provinzialblätter, daß Chamberlain's Austritt aus dem Kabinet der Anfang vom Ende sein würde, und sucht das Kabinet deshalb der Form nach zusammenzuhalten.

London, 16. Februar. In Gibraltar ist ein kleines Pulvermagazin explodirt. Es wurden 9 Soldaten und 8 Civilisten getödtet.

London, 16. Februar. „Times" glauben, die Mission Lessar's betreffs größerer Konzessionen Englands in der russisch-afghanischen Grenzfrage sei vorläufig gescheitert und sagt, es sei nicht unwahrscheinlich, daß auf dieses Scheitern sofortiger Rückzug von der Grenzkommission und eine militärische Demonstration am Murghab und Heirudfluß folgen werde. Diese Erklärung drückt die Börse.

London, 16. Februar. Außer Kanada und Neu-Süd-Wales, welche sich erboten haben, Truppen zu senden, hat auch die Kolonie Viktoria in Süd-Australien sich bereit erklärt, auf eigene Kosten 250 Mann Infanterie für die Expedition im Sudan zu stellen.

Korrespondenz London, 17. Februar. General Wolseley hat gestern Abu Klea verlassen, um nach Metammeh zu gehen, er fühlt sich so stark genug, dem Mahdi schon jetzt entgegen zu treten. In seiner Begleitung befindet sich Prinz Hassan als Civilkommissar des Khedive. — Auch Osman Digma, der vielgenannte Rebellengeneral vor Suakin, soll, gleich dem Premier-Minister und dem Generalstabs-Chef des Mahdi, Franzose sein.

Provinzial-Nachrichten.

× Argenau, 16. Februar. (Sterbekasse. Kränzchen. Feuer. Schulnachrichten.) Am Sonnabend, den 14. Februar, fand die jährliche ordentliche General-Versammlung der Mitglieder des Sterbekassenvereins statt. Der Verein zählt nunmehr 236 Mitglieder. Sein Baarvermögen ist auf 420 Mk. 95 Pf. angewachsen. Hiervon sind 300 Mk. in der Kreissparkasse verzinslich angelegt. Bei einem Todesfalle wurden bisher an die Hinterbliebenen 50 Mk. ausgezahlt. Die Versammlung beschloß dieses Sterbegeld auf 60 Mk. zu erhöhen ohne jedoch die Beiträge zu steigern. Ferner wurden die Gebühren des Kollektanten von 5 auf 6 Mk. pro Sterbefall erhöht. Dem Vorsitzenden, Herrn Seilermeister Wunder wurde für die Verwaltungsdauer von 3 Jahren eine außerordentliche Gratifikation von 20 Mk. bewilligt. — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen 3 Mitglieder durch Akklamation wiedergewählt und die Zahl der Vorstandsmitglieder durch zwei Neuwahlen auf 5 erhöht. — Am Sonntag fand im Brunnerschen Saale das Fastnachtskränzchen des hiesigen Handwerkervereins unter reger Betheiligung statt. Eine, wenn auch nur kurze Störung erlitt dasselbe durch den in 10ter Stunde erhobenen Feuerlärm. Es brannte eine Scheune in dem 5 km von hier entfernten Suchatowko, wohin alsbald eine mit Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr bemannte Spritze eilte. — Nachdem dies Feuer gelöscht war, wurden zwei andere jedoch weit ernfernte Feuer in östlicher Richtung wahrgenommen. — Seit dem 1. Februar ist die durch den jüdischen Lehrer, Herrn Munter, provisorisch verwaltete 4. Lehrerstelle an hiesiger paritätischer Schule durch den katholischen Lehrer, Herrn Dąbrowski, definitiv besetzt. Derselbe wurde am 7. Februar durch den Kreisschulinspektor Herrn Nagel in sein Amt eingeführt. — Durch den Fortzug des evangelischen Lehrers Herrn Eschenbach nach Posen wird zum 1. April wiederum eine Lehrerstelle vakant. Mit derselben ist zugleich das Kantorat verbunden. — Auch ist die Anstellung eines sechsten Lehrers und die Errichtung einer siebenten Klasse zum 1. April in Aussicht genommen.

Osterode, 15. Februar. (Das Mühlengebäude mit dem Mahlwerk des hiesigen Mühlenbesitzers Wolff) ist in Folge der Unterspülung durch Wasser aus dem Plausensee vollständig zerstört. Die Firma hat in Folge dieser Störung des Mühlenbetriebes ihre Zahlungen vorläufig eingestellt und zur Regelung der Verhältnisse am 20. d. Mts. eine außergerichtliche Gläubigerversammlung berufen. Man glaubt, daß die Regierung die Mühle ankaufen wird und führt die schon erwähnte Absendung von Regierungsbeamten u. A. auch hierauf zurück.

Königsberg i. Pr., 16. Februar. (Seine Majestät der Kaiser) hat die Genehmigung ertheilt, daß auf der ihm gehörigen Besitzung Luisenwahl bei Königsberg i. Pr. — bekanntlich seiner Zeit der Lieblingsaufenthalt der Königin Luise — das Tiepolt'sche Waisenhaus erbaut werden kann.

Memel, 16. Februar. (Der Landwirthschaftliche Verein zu Memel) hat in seiner Sitzung am 12. d. Mts. die nachstehende Petition einstimmig angenommen: „Durchlauchtigster Fürst und Herr! Hochgebietender Herr Reichskanzler! Der unterzeichnete Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins zu Memel richtet an Euer Durchlaucht die gehorsamste Bitte: Euer Durchlaucht wolle: In Anbetracht der schweren Schädigung, welche die Goldwährung durch Erhöhung des Geldwerthes und zunehmende Silberentwerthung der gesammten wirthschaftlichen Entwickelung Deutschlands und insbesondere der Landwirthschaft und Industrie durch das fortgesetzte Sinken der Preise zufügt, die Initiative zur Herstellung der vertragsmäßigen Doppelwährung ergreifen."

Bromberg, 15. Februar. (Die hiesigen Bäcker) sind von der Königl. Regierung, bei der sie gegen die neue Polizeiverordnung, die einen Gewichtsstempel für alle Backwaaren verlangt, vorstellig geworden waren, abschlägig beschieden worden. Mit dem 1. März cr. müssen sie daher ihre Backwaaren mit dem Stempel des Gewichtsinhalts versehen und außerdem eine Waage zum Nachwiegen der Brote und Semmeln in ihren Verkaufslokalen aufstellen. Einen besonderen Vortheil verspricht sich das Publikum von dieser Polizeiverordnung freilich nicht; inwiefern sie durchführbar sein wird, ohne daß Kontraventionen eintreten und dann der Strafrichter sich mit denselben zu beschäftigen haben wird, muß abgewartet werden.

Stolp, 16. Februar. (Den Gedenktag des 600jährigen Bestehens als Stadt mit lübischem Recht) feiert am 18. März cr. die Stadt Tribsees. Am 18. März 1285 nämlich verlieh Fürst Wilzav von Rügen „seinen geliebten Bürgern von Triebsees" das lübische Recht, wie es die Rostocker haben, und fügte noch eine ganze Reihe von Privilegien hinzu. Die Urkunde, durch welche die Verleihung geschah, ist jetzt nur noch in Abschriften und Uebersetzungen im Rathsarchiv vorhanden; sie findet sich in Urkundensammlungen auch mehrfach abgedruckt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 18. Februar 1885.

— (Nochmals Zölle.) Herr Steinbart-Pr. Lanke hält sich für berufen zu behaupten, daß das Sprichwort „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt" trivial sei und nur den agrarischen Bestrebungen zur Beweisführung diene, und fügt dann hinzu: „Wie tief würde der ländliche Grundbesitz Westpreußens wohl im Ertrags- und Kapitalwerth herabsinken, wenn die Steinklumpen der Städte von Thorn bis Danzig und Elbing hin über Nacht verschwunden wären. Wieviel Generationen wären erforderlich, um sie wieder neu zu erschaffen. Und um wieviel würde die Bodenrente sich andererseits steigern, wenn die städtische Bevölkerung dieser Provinz, und zumal Deutschlands, eine erheblich raschere Zunahme erführe? Mit viel größerem Recht kann man daher sagen: „Hat der Städter Geld, hat's auch der Bauer." Der Aermste, denn er hat hierbei nicht an die Bedeutung des Wörtchens „wenn" gedacht, das ihm vielfach gewiß eben so gnädig wie ungnädig war. Wir glauben aber trotzdem, daß der Untergang der „Steinklumpen" — die Baumeister und Bauhandwerker seit vielen Jahrhunderten können sich für dieses Kompliment bei Herrn Steinbart bedanken — über Nacht für die ländliche Bevölkerung nicht gar so grauenvoll sein würde. Sie würde bei einem solchen Unglücke ihre Produkte an Händler von nah und fern, wie schon jetzt, verkaufen und aus den benachbarten Provinzen die zu ihrem Landbau und zu ihrem Wohlbefinden erforderlichen Materialien, wenn auch mit einigen Unbequemlichkeiten beziehen und hiernach nicht aufhören weiter zu existiren — Milch, Brod, Butter, Eier, Würste, Schinken, Spickgänse u. s. w. u. s. w. gehen ihr ja dabei nicht verloren — die Steinklumpen aber mit ihren armen Bewohnern darin, was würde wohl aus diesen werden, wenn so über Nacht bis dicht an sie heran der Grund und Boden Westpreußens mit allen Gehöften darauf vom Erdballe fortgeblasen wäre? Hierbei glauben wir nicht, sondern sind überzeugt davon, daß so ein umgekehrter Spieß selbst Herrn Steinbart Grauen und Entsetzen einflößen und ihn veranlassen würde, wenn er inzwischen Städter geworden, schleunigst die Flucht zu ergreifen. — Dann reimt sich auch das Sprichwort durchaus nicht „Hat der Städter Geld, hat's auch der Bauer" und wenn aus einer Sache schon kein „rechter Vers" gemacht werden kann, dann taugt sie der Regel nicht. So auch dieser Spruch. Denn auch das Kücken kann es sich ausrechnen, daß selbst eine zehnfache Vermehrung der städtischen Bevölkerung Westpreußens nicht ein Atom zur Steigerung der Produktenpreise und somit auch zur Aufbesserung der Lage der ländlichen und der gewerbetreibenden städtischen Bevölkerung beitragen kann, wenn sie nicht der Konkurrenz des Auslandes, gewachsen ist, die der Freihandel bei unsern Verkehrsstraßen ebenso leicht vermittelt, wie die des Inlandes. Ohne Noth deshalb zu gestatten, wir wiederholen dieses Urtheil nochmals, daß große Posten fremdländischer Waare ein- und dafür große Geldposten ausgeführt werden, wodurch die Lebensexistenz der inländischen produktiven oder frucht-

Der Zopf, der hängt ihm hinten.

Ein Faschingsschwank von Clara Engels.

Wer ihn gekannt, wird ihn nie vergessen, denn er war einer jener hochbedeutenden, auserlesenen Menschen, denen der Schöpfer nur Wenige zur Seite stellt. Auf's Tiefste davon durchdrungen, war unzweifelhaft er selber. Das genügte auch; war's nicht Beweis genug? Wer hätte, nach diesem schlagenden Argument, noch daran zu zweifeln gewagt?

Angemessen den vielfachen innern und äußern Vorzügen bewegte seine lange, hagere Figur sich stets mit einer Grandezza, wie abgemessener und steifer kein Ceremonienmeister der Welt zur feierlichsten Kour sie hätte vorschreiben können. Jeder Schritt war abgezirkelt und sich genau der Entfernung bewußt, die ihn von seinem Vorgänger zu trennen hatte. Kein Härchen des seltsam langen, schmalen Kopfes hätte es gewagt, ohne seine Erlaubniß sich aus der ihm angewiesenen Lage zu rücken oder zu rühren. Die Stoffe, welchen die Ehre widerfuhr, seinen Körper zu umhüllen, waren die allerfeinsten, und niemals trug er einen Anzug länger als einen Monat. Er wählte dunkle Farben, wußte dieselben aber dadurch zu heben, daß er das mittelste Knopfloch seines Rockes mit einer rothen Nelke zierte. Versagte die Jahreszeit oder das Treibhaus diesen Schmuck, so trat an dessen Stelle, diskret zur Brusttasche herauslugend, der sehr, sehr schmale Streifen eines rothseidenen Taschentuchs.

Man lächelt, man zuckt die Achseln — je nun, große Geister haben ihre schwachen Seiten, gewissermaßen als Folie ihrer selbst.

Ein Bouquet zierlich gewundener Phrasen und Komplimente für die Damen hatte er immer in Bereitschaft, und gerade darin lag nun in der That etwas rührend Geschmackvolles.

Wenn ich noch bemerke, daß sein spärlicher Haarwuchs blond, die Farbe seiner Augen ein mildes Wasserblau war, so dürfte das Bild seines äußern Menschen ziemlich genau gezeichnet sein.

Ja so, sein Alter!

Sein Alter? Hm, hm, ich schweige.

Er hieß Leander von Jaques-Jeanin und war die rechte Hand und der intime Freund des alten, reichen Fürsten von X., welcher mit seiner gleich ihm unverheiratheten Schwester einen höchst amüsanten, kleinen Hof hielt. Auch mir wurde die Auszeichnung zu Theil, zu den Hofgesellschaften gezogen zu werden, denen die geistvolle Prinzessin, zugleich hervorragende Malerin, ein überaus interessantes, fesselndes Gepräge zu verleihen wußte. Ein Kreis holder Mädchengestalten, Damen aus den ersten Familien des Ländchens und gewöhnlich Schönheiten ersten Ranges, umgaben die auch in späteren Jahren immer noch Anmuthsvolle. Hofdame bei der Prinzessin zu sein, galt für eine hohe Bevorzugung. Jahre vorher bewarb man sich um eine solche Stelle.

Es war um die Faschingszeit, in der regelmäßig bei Hofe ein Cyklus von Maskenbällen stattfand. Liege ich da eines sonnigen Mittags, die Cigarre in der Hand, auf der Chaiselongue, starre in die blauen Dampfwolken und träume — träume — träume —

Klopft es. Wer tritt herein? Jaques-Jeanin.

Stumme Begrüßung. Handbewegung meinerseits, Platz nehmen seinerseits.

Pause.

Dann leises Räuspern, Blick auf die, wie stets so auch heute, untadelhafte Chaussure, ungeduldiges Zerren an dem durchaus an der richtigen Stelle befindlichen Handschuhknopf, angelegentliches Betrachten der ihm längst bekannten Dinge auf meinem Schreibtisch — aha! dachte ich, Jaques-Jeanin will etwas.

So war es. Er zog etwas aus der Brusttasche seines Rockes, was sich beim Auseinanderfalten als ein Brief erwies, und schob es mir hin. Wollen Sie gütigst einmal lesen, sagte er und hüstelte künstlich.

Mein Auge überflog die Zeilen. Sie waren von Damenhand geschrieben und lauteten folgendermaßen:

Ich hege Befürchtungen, daß Er uns Hindernisse in den Weg legen könnte. Seine Bewerbungen werden dringlich und immer lästiger; es ist entschieden rathsam, ihm offen die Wahrheit zu enthüllen. Wie das am besten geschieht, ohne daß der eingebildete Narr seinen Zorn auf uns entladet, wollen wir heute Abend auf dem Maskenball überlegen Eine so herrliche Gelegenheit kehrt nicht so bald wieder; der ganze Abend bis zur Demaskirung, ist unser. Ich habe das Kostüm einer spanischen Tänzerin mit Kastagnetten gewählt, bitte als Chinese zu erscheinen. Parole: Hongkong—Sevilla.

J.

Ich sah auf und begegnete Jaques-Jeanin's gespannt auf mich gerichtetem Blick. Alle Mattigkeit war mit einem Male aus seinem Auge verschwunden; es blitzte mir triumpherfüllt entgegen. Seine Brust reckte sich stolz, in der ganzen Haltung sprach sich ein Selbstgefühl aus, wie in so hohem Grade zur Schau zu tragen eben nur einem Sterblichen von Jaques-Jeanin's unerreichbaren Vorzügen vergönnt war.

Welches Glück, nicht wahr, mein Freund? sagte er mit herablassendem Lächeln, während der abgestreifte Handschuh einige unnachahmlich nonchalante Bogen durch die Luft beschrieb. Wenn ich meines Sieges über Josefine von Adenfels, jüngste Hofdame der Prinzessin, nicht seit längerer Zeit schon sicher wäre, so könnte dieser Erfolg mir wahrhaftig beinahe den Kopf verrücken. Pah — es wäre allerdings mehr als seltsam, wenn sie mich refüsirte. (Sein Auge glitt wohlgefällig an sich herab.) Josefine ist ein engelgleiches Geschöpf, schön, gut, liebenswürdig. Sie zählt zwanzig Ahnen väterlicherseits, mütterlicherseits sogar zweiundzwanzig. Auch steht fest, daß ein Ahnherr, ebenfalls mütterlicherseits, neben Godefroi la Tour gekämpft hat. Ich habe Josefine geprüft und bin zu der Ueberzeugung gelangt, in ihr das Wesen gefunden zu haben, welches ich bis jetzt vergebens suchte. Sie besitzt alle diejenigen Eigenschaften, welche ich in der zukünftigen Baronin von Jaques-Jeanin vereint zu sehen wünsche, wird mein Haus in angemessener Weise repräsentiren und sich dabei doch stets der Auszeichnung bewußt bleiben, die ihr unter Tausenden geworden. Sie ist freilich arm, schadet aber nichts, dafür bin ich desto reicher. Wir werden auf meiner Herrschaft in Schlesien ein glänzendes Haus führen, vor allen Dingen bei meinem dortigen, herrlichen Waldstand großartige Jagden arrangiren, die unzweifelhaft auch Se. Durchlaucht der Fürst mit seiner hohen Gegenwart beehren wird. Auch Sie, verehrter Freund, erlaube ich mir schon heute dazu einzuladen. (Fortsetzung folgt.)

baren Volksmasse, der allein staatserhaltenden, in Frage gestellt wird, ist und bleibt eine unbezeichenbare Unvernunft. Ein Mittel, das Nationalvermögen unseres Vaterlandes nicht zu schädigen und damit die allgemeine Volkswohlfahrt zu befördern, giebt es auch noch bei der vorliegenden Frage, und das ist, das Getreide aus Ostdeutschland nicht nach Danzig 2c. zu verladen, von wo aus es in den Häfen Englands und Schwedens mit dem amerikanischen und russischen zu konkurriren hat, sondern vermittelst äußerst billiger Frachtsätze, zu deren Erzielung selbst Staatszuschüsse geboten sein dürften, den Arbeitern der Fabrikationsbranche, um letztere überall konkurrenzfähig zu erhalten, im Rheinlande und in Westfalen zuzuführen. Im Dezember kostete der Weizen in Westpreußen 5,50 bis 6 Mark, in Dortmund, Köln u. s. w. aber kostete einheimischer 9, fremder 9,50 Mark. Bei Kartoffeln war das Verhältniß noch krasser.

— (Das Projekt der Gründung eines Thorner Fechtvereins) scheint sich zu verwirklichen. Der weiland Vorstand des Verbandes Thorn der Reichsfechtschule, welcher bekanntlich als Komitee für die Bildung eines Lokal-Fechtvereins ernannt wurde, hat nunmehr seine Vorarbeiten beendigt und eine öffentliche Versammlung zu Freitag, den 20. d. Mts., im Schumann'schen Lokale anberaumt, in welcher sich der neue Fechtverein definitiv konstituiren wird. Alle Diejenigen, welche sich für das Programm des neuen Fechtvereins, welches die Erbauung eines Waisenhauses für den Kreis Thorn enthält, interessiren, werden ersucht, sich zu dieser Versammlung einzufinden.

— (Ein Submissions-Termin) zur Lieferung von Kohlen für das städtische Schlachthaus stand zu gestern Vormittag an. Es wurden im Ganzen 5 Offerten abgegeben, von denen die niedrigste die des Herrn F. Schmücker ist, welcher den Centner für 88½ Pf. anbietet.

— (Die Wogen des musikalischen Lebens und Treibens) gehen zur Zeit sehr hoch. Frau Musika beherrscht wohl mehr wie je die Winter-Saison. Zwischen den Wochen- und Sonntags-Konzerten, an die wir uns gewöhnt haben und die wir nicht gut missen mögen, fallen, durch reklamemachende Posaunenstöße eingeleitet, musikalische Gastrollen, welche von Angehörigen des ziemlich großen Heeres mittelmäßiger und mehr wie mittelmäßiger Tonkünstler weiblichen und männlichen Geschlechts gegeben werden, die auf Konzert-Tourneen begriffen, Deutschland durchreisen. Ein gewisser Grad von Ueberfättigung dürfte eigentlich aus diesen zahlreichen Genüssen resultiren. Daß dieser nicht eintritt, ist hinsichtlich der Pflege wünschenswerth, welche wir unserer heimischen Kunst angedeihen zu lassen schlechterdings genöthigt sind. Das Symphonie-Konzert, welches Herr Kapellmeister Friedemann unlängst in der Aula der Bürgerschule (unter Mitwirkung der Violinistin Augusta Steinhardt) veranstaltete, hatte sich eines so zahlreichen Besuches und eines so günstigen Erfolges zu rühmen, daß es wünschenswerth wäre, wenn Herr Friedemann in dieser Saison ein zweites Symphonie-Konzert arrangirte. Diese Konzerte bieten für den Musikfreund der Vorzüge so viele, daß sie gewiß vom Publikum allgemein anerkannt werden, und andererseits liegt ja auch dem Publikum die Pflicht ob, durch Besuch derartiger musikalischer Veranstaltungen unsere heimische Musik zu pflegen und zu heben.

— (Eine zweite Klassiker-Vorstellung) findet morgen im Stadttheater statt, „Maria Stuart", die Schiller'sche Tragödie wird zur Aufführung gelangen. Wir hoffen, daß die empfehlenswerthen Bestrebungen der Theaterdirektion, uns die besten Stücke der klassischen Bühnen-Literatur zugänglich zu machen, allseitige Unterstützung finden und die zahlreichen Freunde und Verehrer der letzteren an dem morgigen Theater-Abende nicht fehlen werden.

— (Fastnachts-Masken-Redoute im Volksgarten.) Prinz Carneval sammelte gestern seine lebensfrohen und übermüthigen Schaaren im „Volksgarten", wo gleichzeitig der Wintergarten eröffnet wurde. Der recht geschmackvoll dekorirte, geräumige Saal mit seiner großen Gallerie bot, von dem intensiven Lichte, welches ein starkarmiger Siemens'scher Gasbrenner ausströmte, erhellt, einen prächtigen Anblick. Die Seiten des Saales waren mit Tannenzweigen, in denen künstliche farbenbunte Blumen geflochten waren, drapirt; durch Lampions 2c. wurde die Farbenpracht noch erhöht. Die für die Zuschauer bestimmten Plätze im Saal, sowie die Gallerie waren vollbesetzt. Die Musikkapelle eröffnete den Maskenball durch einen Marsch. Sodann wurden die Maskirten unter dem Vorantritt der Kapelle in den Saal geleitet und die Polonaise aufgeführt. Die Zahl der Maskirten war eine ziemlich große; das weibliche Geschlecht war am stärksten vertreten. Allmählich entwickelte sich ein ungezwungenes Leben und Treiben, — amüsant und ergötzlich für die Zuschauer. Die Menge der letzteren verstärkte sich im Laufe des Abends derart, daß faktisch kein Plätzchen mehr im Saale aufzustöbern war. Die Demaskirung bildete natürlicherweise den Gipfelpunkt der Ueberraschungen. Der Verlauf des Abends war ein für Maskirte und Zuschauer gleich befriedigender. Es herrschte eine harmlose, urwüchsige Laune, vergnüglicher Frohsinn und ein ungezwungener, frischer Humor, — Dinge, denen man bei den Carnevalsfesten des Volkes immer begegnet.

— (Nach einer im neuesten Justizministerialblatt mitgetheilten Uebersicht) betrug die Zahl der in Preußen wohnenden Rechtsanwälte am 1. Januar 1885 — 2410, gegen 2241 im Jahre 1884 und 2111 im Jahre 1883. Im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder betrug die Zahl der Rechtsanwälte am 1. Januar 1885 — 118, gegen 103 im Jahre 1884 und 97 im Jahre 1883. Die Zahl der bei dem Marienwerderer Oberlandesgericht zugelassenen Rechtsanwälte ist auf 4 stehen geblieben, dagegen die Zahl der bei den Landgerichten zugelassenen Rechtsanwälte in den Jahren von 1883 bis 1885 von 61 auf 70 und die Zahl der bei den Amtsgerichten zugelassenen Rechtsanwälte von 32 auf 44 gestiegen.

— (Der sogenannte „Philosophenweg"), welcher, seitwärts vom rothen Wege liegend, einen Radialweg zum Glacis für die drei Grundstücke Gohl, Freyer und Curtze nebst Durchgangsverkehr nach der II. Linie Bromberger Vorstadt bildet, hat nun laut Magistrats-Verfügung den Namen „Philosophenweg" definitiv erhalten.

— (Bauernfängerei.) Wir berichteten unlängst über einen mißglückten Koup, den ein Bauernfänger aus unserer Gegend in Podgorz unternahm, indem er bei dem Hazard-Spiel arg hineinfiel. Dieser Bauernfänger, ein Mann aus der Umgegend von Thorn, hat sich aber hierdurch nicht abschrecken lassen, sondern betreibt nach wie vor sein gemeingefährliches Gewerbe. So hat er, wie man uns von zuverlässiger Seite mittheilt, einen Besitzer in einem Kruge in Wodek (Kreis Inowrazlaw) dieser Tage bei dem vingt-un mit nicht weniger als 700 Mk. „hineingelegt." Das Hazardspiel wurde mit einem solchen Eifer betrieben, daß während der Zeit, die beide Parteien beim Spiel zubrachten, das dem Gauner gehörige Pferd, welches vor einem Wagen gespannt war, Muße hatte, sich die Umgegend anzusehen und erst nach langer Suche in einem Walde aufgefunden wurde. Auch auf den hiesigen Platz hat der bezeichnete Glücksritter seine gefährlichen Operationen ausgedehnt und wir halten es daher für unsere Pflicht, an dieser Stelle auf denselben aufmerksam zu machen.

— (Diebstahl.) Von dem Fortifikations-Förster wurde der Polizeibehörde der Arbeiter Robert Witt eingeliefert, welcher in Gemeinschaft mit zwei Komplicen die sich ihrer Festnahme durch die Flucht entzogen, auf der Bazarkämpe ein Bündel Weiden abschnitten.

— (Ein gewerbsmäßiger Bettler), der sich an ein ehrliches Leben nicht gewöhnen kann, wurde in der Person des Arbeiters Hildebrandt wiederum verhaftet. Derselbe war erst gestern aus der Haft entlassen, nachdem er eine ihm wegen Bettelns zudiktirte 3tägige Strafe verbüßt hatte.

— (Polizeibericht.) 5 Personen wurden arretirt, darunter der Arbeiter Solinski, welcher das Publikum auf der Straße belästigte und wegen dieser Flegelei schon einmal verhaftet war.

Mannigfaltiges.

Berlin, 17. Februar. (Zur Hebung des Schmiede-Handwerkes) hat sich hierselbst ein Fachverein gebildet, der an alle Schmiede Deutschlands einen Aufruf erlassen hat, in welchem folgende drei Punkte als Ziel seiner Bestrebungen verzeichnet sind: 1) Beseitigung der Sonntagsarbeit, sowie Verkürzung der Arbeitszeit überhaupt, um dadurch die große Zahl der Arbeitslosen zu vermindern und zugleich den jüngeren Berufsgenossen die nöthige Zeit zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschulen zu schaffen; 2) Unterstützung der arbeitslosen und wandernden Kollegen, damit dieselben nicht gezwungen sind, den arbeitenden um jeden Preis Konkurrenz zu machen; denn „nur dadurch kann die von uns verfertigte Arbeit im Werthe und in Folge dessen der Arbeitslohn steigen"; 3) weitere Ausbildung seiner Mitglieder durch Vorträge gewerblichen und wissenschaftlichen Inhaltes, sowie durch Errichtung von Fachschulen.

Wittenberg, 17. Februar. (Ein tief zu beklagender Unglücksfall) hat sich hierselbst auf der Elbebrücke zugetragen. Nachdem er sein Brückengeld bezahlt, wollte der Schuhmacher Fischer aus Wahrenberg über die Schienengeleise eilen, ohne zu sehen, daß der Magdeburger Zug schon heranbrauste. Vergeblich war der Zuruf des Wärters, den der Aermste wohl überhört hatte; denn im nächsten Augenblick raste der Zug über ihn hinweg und man fand nur noch seine gräßlich verstümmelte Leiche, deren einzelne Körpertheile von der Maschine zerrissen und eine ganze Strecke lang verstreut worden waren.

Greiz, 15. Februar. (Eine seltene Jagdbeute) wurde auf dem Kuhdorfer Revier am Sonntag erlegt, nämlich ein starker Wolf. Da demselben die Klauen abgefeilt waren, ist er jedenfalls einem Menagerie-Besitzer entsprungen.

Freyburg, 15. Februar. (Das Grab des Turnvaters Jahn) soll von Seiten des Deutschen Turnerbundes in gebührender Weise ausgeschmückt werden, und ist zu diesem Behufe vom hiesigen kirchlichen Gemeinderath die Erlaubniß zur Einfriedigung des Hügels eingeholt worden.

Riga, 16. Februar. (Vom Glück überwältigt.) Ein junger, an der Westgrenze stationirter Offizier der Grenzwache hatte das Glück, unlängst eine Schmugglerbande abzufassen und eine große Menge Kontrebande zu konfisciren. Dem Gesetze nach hatte der Lieutenant einen bestimmten Prozentsatz vom Werthe der konfiscirten Waaren zu bekommen und begab sich daher dieser Tage nach Petersburg, wo ihm eine Anweisung auf die Reichsrentei auf die Summe von 40 000 Rubel eingehändigt wurde. Die Ueberraschung und die Freude über dieses unverhoffte Glück wirkten so mächtig auf den jungen Mann ein, daß er, wie der „Pet. List." mittheilt, sofort vom Schlage gerührt wurde.

Moskau, 13. Februar. (Wie russische Journalisten reich werden.) Herr M. N. Katkow, der Redakteur der Moskauer Zeitung, hat, wie das Echo erfährt, dieser Tage das Gut Ligowo an der Baltischen Bahn für die Summe von 365 000 Rubel angekauft. Auf diese Weise besitzt Herr Katkow zwei riesige Güter, eins im Kaukasus und das andere bei St. Petersburg.

Haag, 17. Februar. (Ein Adler), der ein Kind angreift, ist in unseren Breitegraden gewiß eine Seltenheit. Der Fall ereignete sich vor einigen Tagen in Soesterberg bei Gravenhagen, wo ein Königsadler plötzlich in ein Gehöft hinabschoß und einen zweijährigen Knaben zu fassen suchte. Der aus dem Hause tretenden Mutter gelang es, den Vogel zu verscheuchen.

Ostende, 16. Februar. (Einen Wallfisch von 60 Fuß Länge) hat, dem „Hamb. Korresp." zufolge, eine Ostender Fischerschaluppe an der Küste bei Dover gefangen. Der kolossale Körper wurde in Ostende an den Strand geschafft. Das Skelet ist von der Lütticher Universität für 5000 Frks. erworben worden. Da aller Fischfang seinem Werthe nach in der Weise getheilt wird, daß der Besitzer des Schiffes die Hälfte erhält, die andere Hälfte der Bemannung zufällt, so hat jeder der fünf Fischer, die sich bei dem Fange auf dem Boot befunden haben, 500 Frks. erhalten.

New York, 13. Februar. (Ueber den Brand des Armen-Irrenhauses in Philadelphia) wird der Köln. Ztg. noch gemeldet: Die meisten der Insassen (im Ganzen 658) waren bereits zu Bett gegangen, als das Feuer entdeckt wurde, und ihr Entsetzen, als sie sich von Flammen umringt sahen, war außerordentlich. Einige sprangen aus den Fenstern; die Mehrzahl jedoch war zu entsetzt, um irgend einen Versuch zur Rettung zu machen, und kam um. Das Hülfegeschrei der Opfer weckte die ganze Nachbarschaft auf und obgleich ernste Versuche gemacht wurden, die Irrsinnigen zu retten, so stellte sich doch bald heraus, daß schon viele ihren Tod gefunden hatten. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Bis jetzt sind 28 Leichen aufgefunden worden, und viele der Insassen fand man durch die Stadt hin zerstreut. Alle die Umgekommenen waren Männer, welche wegen der Heftigkeit ihres Wahnsinns zur Zeit des Ausbruchs des Feuers sich in abgeschlossenen Zellen befanden.

(„Berliner Presse".) Ganze Leitartikel über die Verjudung der Presse in Neu-Jerusalem an der Spree werden überflüssig durch die Namensbekanntgabe der Komitee-Mitglieder, welche zu dem von dem Verein „Berliner Presse" beabsichtigten Ballfest einladen. Es sind dies Nachstehende: Dr. Blumenthal, S. Haber, Dr. Hopfen, Dr. Jacobson, Dr. Kastan, Lubliner, Schmidt-Cabanis, G. Schweitzer, J. Schweitzer, Stettenheim. Von all' den Genannten ist nur ein einziger zuverlässig Nichtjude (Hopfen), alle übrigen sind echte und rechte Rassejuden, von denen nur einer (Schmidt) getauft sein dürfte. Und diese Herren nun sind die Vertreter der Großmacht, so man „Presse" nennt, in der Hauptstadt des deutschen Reiches! — Die Aufwerfung der Judenfrage, das merkt daraus ein Blinder, hat wirklich gar keine Berechtigung — für Schlappstiefel nämlich, welche die Juden am liebsten als privilegirte Führer der Deutschen angesehen wissen möchten, weil sie selbst so hohle Köpfe haben.

(Die neueste Mode), welche wahrscheinlich den Theater-Direktoren nicht unangenehm sein dürfte, greift jetzt in Paris immer mehr um sich, und zwar sind es die Damen der amerikanischen Kolonie, welche sie nach Paris gebracht haben. Man behält nämlich die Gäste nach den Diners nicht mehr in seinen Salons, wo sie sich zuweilen ennuyiren, sondern miethet einige Logen und expedirt nach Tische die ganze Gesellschaft ins Theater.

Eingesandt.

(Seltenheit in dieser Jahreszeit.) Als ich heute über Mittag mit meinem Freunde R. auf dem Militär-Kirchhofe die Grabstätte des Herrn v. P., welche reich mit Blumen geschmückt ist, besichtigen wollte, wurden wir dadurch überrascht, daß ein Bienenschwarm, welchen die warme Frühlingsluft aus dem Korbe gelockt, sich auf dem Grabeshügel niederließ und emsig in den Blüthen der duftenden Blumen nach Honig suchte. — Es dürfte dies wohl ein Zeichen sein, daß der strenge Gebieter des Winters sich für diesmal zur Ruhe begeben hat. L.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. Februar.

	2/17/85.	2/18/85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	215	215—90
Warschau 8 Tage	214—40	215—10
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—40	—
Poln. Pfandbriefe 5%	67—20	67—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	59—20	59—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—80	102—70
Posener Pfandbriefe 4%	101—90	101—90
Oesterreichische Banknoten	165—15	165—20
Weizen gelber: April-Mai	166—50	167—25
Juni-Juli	172—50	173—25
von Newyork loko	90¾	90¾
Roggen: loko	150	149
April-Mai	151—50	150
Mai-Juni	151—50	150—25
Juni-Juli	152	151—50
Rüböl: April-Mai	52—40	52—30
Mai-Juni	52—90	52—90
Spiritus: loko	43—30	43—20
April-Mai	44—70	44—50
Juni-Juli	45—90	45—70
Juli-August	46—70	46—60

Getreidebericht.

Thorn, den 18 Februar 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	120—140	M
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	130—140	„
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	140—145	„
„ „ hell 120—126 pfd.	140—145	„
„ „ gesund 128—133 pfd.	145—152	„
Roggen Transit 110—128 pfd.	110—118	„
„ „ 115—122 pfd.	118—122	„
„ inländischer 126—128 pfd	125—128	„
Gerste, russische	110—130	„
„ inländische	115—135	„
Erbsen, Futterwaare	115—120	„
„ Kochwaare	130—150	„
Viktoria-Erbsen	160—180	„
Hafer, russischer	115—135	„
„ inländischer	115—130	„
Klee, rother pro Centner	30—40	„
„ weißer	30—55	„
Rübkuchen pro Centner	5,50—5,70	„
Leinkuchen pro Centner	7,00—7,20	„

Börsenberichte.

Danzig, 17. Februar. Getreidebörse. Wetter: feucht und warme Luft. Wind: SW.

Weizen loco mußte am heutigen Markte fast ganz geschäftslos bleiben, weil, wie stets am Dienstag, fast jede Zufuhr fehlte und brachten die wenigen verkauften Partien unverändert gestrige Preise. Im Ganzen sind heute 250 Tonnen verkauft, darunter aber waren 150 Tonnen vom Speicher, polnischer Weizen zum Transit alt hellbunt 126/7 pfd. zu 150 M per Tonne. Im Uebrigen ist gezahlt für inländischen rothbunt 124 pfd. 155 M., abfallend bunt 125/6 pfd. 153 M., bunt 128 pfd. aber mit Geruch 156 M., hellfarbig 125, 126/7 pfd. 156 M., für poln. zum Transit hell bezogen 125 pfd. 137 M., für russ. zum Transit Ghirka 120 pfd. 133 M., roth mit Roggen besetzt 124 pfd. 135 M., hell naß 117/8, 120 pfd. 131, 137 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 145, 144,50 M. bez., Mai-Juni 147 M. Br., 146,50 M. Gd., Juni-Juli 149,50 M. Br., 149 M. Gd., Juli-August 152 M. bez. Regulirungspreis 145 M.

Roggen loco ebenfalls fast ohne Zufuhr, theurer bezahlt und nach Qualität per 120 pfd. für inländischen 133, 135 M., pr. Tonne bedungen. Von Transitwaare fehlte jedes Angebot. Termine April-Mai inländ. 140 M. Br., 138 M. Gd., unter-poln. 117,50 M. Gd. Transit 117, 116,50, 116 M. bez. Regulirungspreis 134 M., unterpoln. 121 M., Transit 120 M. — Gerste loco nur inländ. große 104/5 pfd. zu 125 M. pr. Tonne verkauft. — Kleesaat loco weiße inländische mit 45 M., poln. mit 40 M., fein mit 51 M. pr. Centner bezahlt. — Wicken loco inländ. zu 136 M. per Tonne gekauft. — Spiritus loco 42,25 M. bezahlt.

Königsberg, 17. Februar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 43,50 M. Br., 43,25 M. Gd., 43,25 M. bez. pr. Februar 43,50 M. Br., 43,25 M. Gd., —,— M. bez., pr. März 44,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 44,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Mai-Juni 45,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Juni 46,25 M. Br., 45,50 M. Gd., —,— M. bez., pr. Juli 46,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. August 47,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. September 47,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 18. Februar.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
17.	2h p	742.5	+11.5	SW 3	10	
	10h p	744.6	+ 5.7	SW 1	2	
18.	6h a	743.6	+ 1.9	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18 Februar 2,20 m.

(Berlin-Anhalter 4½ pCt. Prioritäten La. B.) Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet Mitte März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mk.

Bekanntmachung.

Eine Parthie abgetriebenen **Holzes** soll
am Freitag den 20. Februar cr.,
Nachmittags 3 Uhr
auf dem Hofe des Kavallerie-Kasernements meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 18. Februar 1885.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Küchenabfälle, Kommisbrodreste** und **Knochen** pro 1885/86 sollen im Wege der Lizitation vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf
Mittwoch den 25. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr
im hiesigen Bureau, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, angesetzt.

Thorn, den 17. Februar 1885.

Königliches Garnison-Lazareth.

Holzverkauf

in der Oberförsterei Strembaczno bei Schönsee, (Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn.)

In dem am **Dienstag den 3. März cr.,** von Vormittags 11 Uhr ab in der Apotheke zu **Schönsee** stattfindenden Holzverkaufstermine sollen außer den auf der Holzablage an der Drewenz befindlichen 431 Stück Kiefern-Bauholz mit 623,52 Fm., worüber bereits eine spezielle Bekanntmachung ergangen ist, noch folgende in den Schlägen lagernde Kiefern-Bauhölzer in größeren Posten zum Verkauf gestellt werden:

Belauf Strembaczno, Jagen 70: circa 186 Stück mit 204,69 Fm.
das. Jagen 52: 432 Stück mit 331,44 Fm.
Belauf Drewenz, Jagen 2: 132 Stück mit 113,43 Fm.

Leszno bei Schönsee, den 16. Febr. 1885.

Königliche Oberförsterei.

Für 4 größere Güter mit Rübenwirthschaft verh.

Administratoren

gesucht auf Gehalt und Tantieme, sowie **3 Rendanten und 8 verh. Oberinspektoren** auf Gehalt und Deputat.

Meldung mit Retourmarke erbeten an
Wiche, Rentmeister.
Mocker-Thorn.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
jeder Art empfiehlt
Elegante Ballschuhe! Reitstiefeln!
J. Witkowski,
Schuhmachermeister,
Culmerstraße 319.
Bestellungen werden geschmackvoll und dauerhaft ausgeführt.

Eine echt engl.
Bulldogge,

circa 1 Jahr alt (Züchterei Zahna), ist zu verkaufen. **Priebe-Argenau.**

10,000 Mark à 5% auf pupillarische Hypothek zu vergeben.
Al. v. Chrzanowski-Thorn.

Am 8. Dezember v. Js. ist in Kostbar ein fast neuer **Winterüberzieher** gefunden worden und kann bei mir in Empfang genommen werden.

Ober-Nessau, den 12. Februar 1885.

Der Amtsvorsteher.
Auschwitz.

Täglich frische
Thee-, Kaffee- und Dessert-Kuchen,
schöne
Messina'er Apfelsinen,

auch kandirte **Apfelsinen** empfiehlt die **Konditorei** von
Leonhard Brien,
Neustädtischer Markt 213.

Unentgeltlich versd. Anweis. z. Rettung von **Trunksucht** mit u. ohne Wissen vollständig zu beseitigen.
M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Tagebücher
für Hebeammen

sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Donnerstag den 19. Februar cr.,
Abends 7 Uhr präzise
in der Aula des Königlichen Gymnasiums:
Oeffentliche Sitzung
des
Coppernicus-Vereins
für Wissenschaft und Kunst.

Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Festvortrag: Der Streit über die Autorschaft von Shakespeare's Dramen. (Herr Professor **Böthke.**)

Im Namen des Vereins beehren wir uns zu dieser Sitzung ergebenst einzuladen.

Thorn, den 16. Februar 1885.

Der Vorstand
des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

!!! Nouveauté's !!!
in
Strohhüten
sind angekommen.
Zum
Waschen u. Modernisiren
werden
Strohhüte
bis zum 1. März angenommen
und in jedem Facon billigst gefertigt.
J. Willamowski,
Putz- und Weisswaaren-Geschäft,
Thorn, Breitestraße 88,
im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich.**

Für mein **Colonialwaaren- u. Wein-Geschäft** suche von sogleich einen
Lehrling.
E. Schumann.

Schulversäumnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. **C. Dombrowski.**

Die Einigung Deutschlands danken nächst unserm großen Kaiser Wilhelm wir dem Reichskanzler Fürsten Bismarck; wir danken seiner staatsmännischen Einsicht, seinem Muthe und einer nie rastenden Thätigkeit die fortschreitende Erstarkung und die zunehmende Machtstellung des Reichs.

Weitgesteckte Ziele verfolgt auch seine innere Politik.

Die Wiederherstellung des sozialen Friedens, die Gesundung der wirthschaftlichen Verhältnisse werden gezeitigt als Früchte einer neuen und großartigen Gesetzgebung, die in ihm ihren Urheber hat.

Geben wir unserm Dankgefühl gegen den großen Staatsmann auch äußern Ausdruck!

Wie Kaiser Wilhelm den Werth der Sammlung zur Wilhelm-Spende nicht in der Größe der einzelnen Gaben sah, sondern darin, daß ein jeder seiner Unterthanen sein Scherflein beitrage, so soll auch die allerorten begonnene Sammlung zur

Bismarck-Stiftung

nicht durch die Höhe der einzelnen Beiträge, sondern durch die Anzahl der Geber ihre Bedeutung erhalten.

In diesem Sinne erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand, die Mitglieder des Vereins zu recht zahlreicher Betheiligung aufzufordern.

Neben der durch das hier gebildete Komitee namhaft gemachten Zahlstelle bei unserm Mitgliede, Herrn **Herm. Schwartz jun.,** ist auch bei Herrn Kaufmann **Wilhelm Schulz,** Breitestraße, für die Mitglieder des Vereins ein Bogen zur Zeichnung von Beiträgen ausgelegt.

Thorn, den 14. Februar 1885.

Der Vorstand des Konservativen Vereins.

Joh. Janke-Bromberg,
Metallwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb,
fertigt als Spezialität
Bierdruck-Apparate (prämiirt)
neuester Konstruktion
mit auch ohne Kohlensäure.
Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **R. Przybill,** Schülerstr. 413.

Med. Dr. Bisenz,
Wien I., Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Eine **Mittel-Wohnung** ist Kl. Gerberstr. Nr. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei **H. Januszewski,** Große Gerberstraße Nr. 267b.

2 Stuben nebst Küche von sofort zu vermiethen. H. Rausch, Gerechtestraße.

2 kleine Wohnungen, auch im Ganzen, verm. vom. April cr. **Schröter,** Windstr. 164.

Die von mir bewohnte 1. Etage ist umzugshalber vom 1. April zu vermiethen.
von Busse, Bankstr. 469.

Neue Salzheringe

84. Fang, in schönster Waare, versende das Postfaß von circa 10 Pfd. mit Inhalt von 40—50 Stück garantirt zu 3 Mark franko Postnachnahme.

P. Brotzen, Cröslin a. d. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag den 19. Februar 1885.
Bei ermäßigten Preisen.
Zweite Klassiker-Vorstellung.
Maria Stuart.
Tragödie in 5 Akten von Schiller.
Freitag den 20. Februar 1885.
Zugkräftigste Novität der Gegenwart.
Ganz neu! Ganz neu!
Der Raub der Sabinerinnen.
Lustspiel in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.
Mit unbestritten größtem Erfolg an allen Bühnen aufgeführt.
R. Schöneck.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Februar cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Alma Olga, unehel. T. 2. Erich, S. des Kaufmanns Nathan Hirschfeld. 3. Paul, unehel. S. 4. Maria Apollonia, T. des Arbeiters Theophil Sabrowski. 5. Emma Josephine, T. des Bahnarbeiters August Reuther. 6. Anna, unehel. T. 7. Alex, S. des Schuhmachers Johann Strohm. 8. Karl Otto, S. des Arbeiters Karl Seelig 9. Hedwig Ida, T. des Schneiders Ferdinand Reile. 10. Karl August Richard, S. des Kaufmanns Wilhelm Schulz 11. Gertrud Elsa, T. des Arbeiters Franz Lewandowski. 12. Martha, T des Arbeiters Simon Olkiewicz 13. Arthur Max, unehel S. 14 Paul Anton, S. des Gefangen-Aufsehers Johann Lipinski. 15 Margarethe Marie Louise, T des Kaufmanns Georg Pischalla.

b. als gestorben:

1. Gustav Max, S. des Arbeiters Friedrich Teßmer, 2 J. 8 M. 19 T. 2 Sophie, T. des Arbeiters Thomas Buczkowski, 1 J. 8 M. 27 T. 3. Martha Franziska, unehel. T., 8 M. 2 T. 4 Bat.-Büchsenmacher Friedrich Borowski, 40 J. 10 M. 5 Alexander, S, des Tischlers Johann Przetacki, 3 J. 6 M. 3 T. 6 Franz Eduard, S des Maurers Simon Dombrowski, 3 M 16 T. 7. Kgl. Hauptmann Paul von Petzold, 42 J 18 T. 8. Dienstmädchen Antonie Wacielewski, 23 J. 5 T. 9. Aurelie, T. des Damenschneidermeisters Julius Jeschke, 4 M 18 T. 10. Ida Mathilde, T. des Arbeiters Michael Manz, 4 J 4 M. 11 Arbeiter-Ehefrau Agnes Cerankowski geb. Makowski, 75 J. 12. Hugo Herwarth, unehel. S., 28 T. 13. Todtgeb. T. des Steinsetzers Theophil Baranowski. 14. Kirchendiener Ignatz Kaczkowski aus Swierczynko, 90 J. 15. Meta Paula, unehel. T., 2 M. 8 T. alt

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Pfefferküchler Emil Finger zu Thorn und Besitzerstochter Ida Krüger zu Pensau. 2. Schriftsetzer Oskar Hugo Böttcher zu Thorn und Anna Justine Marotke zu Schönwalde. 3. Bureau Gehilfe Gustav Richard Schroeder und Nähterin Barbara Dekorata Pehlke. 4. Maschinen-Schlosser August Friedrich Wilhelm Oesterle und Karoline Margarethe Mascheidowski, beide zu Culm.

d. ehelich sind verbunden:

1. Apotheken-Besitzer Emil Friedrich Adalbert Ambrosius Fleischer zu Glatz mit Bertha Helene Dietrich zu Thorn. 2 Regierungs-Baumeister Heinrich Ludwig Karl Almstedt zu Hannover mit Marie Alma Rosenhagen zu Thorn. 3. Eisenbahn-Materialien-Verwalter Joseph Julius Adalbert Schwoede mit Minna Louise Bertha Mack. 4. Fuhrmann Karl Senkbeil mit Franziska Wisniewski.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Obstbäume,

35 großfrüchtigen Sorten empfiehlt
M. Templin,
Baumschulenbesitzer.

Hochstämme, Spalier und Zwerg in den besten Tafelsorten. Obst- und Ziersträucher. Allee-, Solitair- u. Trauerbäume. Gehölzsämlinge. Nadelhölzer (coniferen). Hochstämmige, niedrig-veredelte und wurzel-echte Rosen. Spargelpflanzen, Conover's collossal und Erfurter Riesen. Erdbeerenpflanzen in

NB. Meine Kulturen befinden sich an der **Thorn-Culmsee'er Chaussee** gegenüber der Lissomitzer Ziegelei, das Bureau **Mocker Nr. 469.** Geehrte Kunden, die mit mir das Geschäft persönlich abschließen wollen, werden gebeten, mich hiervon vorher in Kenntniß zu setzen, da ich öfters auf längere Zeit verreise. Briefe bitte nach Mocker zu adressiren. D. O.

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert
von
Dr. ermann Roskoschny.

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreicht Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

60 Pfennig pro Lieferung.

Das reich illustrirte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:
I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.

10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrirte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.